

Jugend=Vorwärts

Nr. 3

Beilage zum Vorwärts

31. März 1931

Politische Erziehung der Jugend

Eine wichtige Aufgabe der Partei. / Von Adolf Grimme.

Dst betont und doch noch nicht genügend ins allgemeine Bewußtsein gedrungen ist die Tatsache, daß von der rechten Einfügung der Heranwachsenden in das politische Leben für unsere Zukunft Entscheidendes abhängt. Die alte Forderung der sozialistischen

Arbeiterchaft, den Zwanzigjährigen aktiven Anteil am politischen Leben zu geben durch Verleihung des Wahlrechts, ist beim Neubau des Staates verwirklicht worden. Aber nur dann wirkt sich das Wahlrecht der Zwanzigjährigen zum Nutzen des Ganzen aus, wenn der junge Mensch die Möglichkeit hat, sich ausreichende politische Einsicht zu verschaffen. Gegenüber einer überwiegenden Fülle politischer Parolen, deren Wirklichkeitsgehalt es zu beurteilen gilt, muß schon der Sechzehn- und Achtzehnjährige Einsicht in das Gesamtgefüge unseres politischen Lebens zu gewinnen suchen. Die Radikalisierung vieler Schichten gerade jugendlicher Menschen beweist, daß es bisher noch nicht gelungen ist, die Grundlagen unserer Existenz als Volk und Staat dem Bewußtsein der Heranwachsenden ausreichend deutlich zu machen; und wenn das meist auf ideale Ziele gerichtete Streben jugendlicher Menschen sich heute immer wieder allzu leicht von den klangvollen Parolen verantwortungsloser politischer Desperados einfangen läßt, so geschieht das nicht zuletzt deshalb, weil ihnen die großen und die besten Kräfte beanspruchenden Aufgaben nicht deutlich geworden sind, die ihnen die sinnvolle und gesunde Ausgestaltung unseres heutigen Staates stellt. Diese Notwendigkeit einer weitgehenden politischen Erziehungsarbeit besteht in ganz besonderer Maße für die Sozialdemokratie, die die schwerste Verantwortung in unserem Staat auf sich genommen hat.

Nicht nur die führenden Parteifreunde, die die Wichtigkeit der Jugendarbeit erkannt und immer wieder betont haben, sondern auch die breite Masse der Mitgliedschaft, die unsere Bewegung im Lande trägt, muß sich darüber klar sein, was hier auf dem Spiele steht. Das gilt besonders für die Partei, solange sie Koalitionspolitik treiben muß. Es ist gewiß viel leichter, junge Menschen für große Ziele zu begeistern und ihnen die Möglichkeit vorzutauschen, daß die politischen Ziele durch bloßen Willensakt in die Wirklichkeit umgesetzt werden können. Demgegenüber aber bleibt der Sozialdemokratie keine andere Haltung möglich, als immer wieder darauf hinzuweisen, daß politisches Verantwortungsbewußtsein und politische Einsicht die Grundlagen echter politischer Willensbildung sind und daß praktische Politik im Sinne des Sozialismus nur da geübt werden kann, wo nicht nur die Ziele gesehen werden, sondern zu-

gleich auch die volle Wirklichkeit des staatlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens erkannt wird, in der es diese Ziele zu verwirklichen gilt.

Aber wie kompliziert ist heute diese Wirklichkeit geworden und wieviel Arbeit gehört dazu, den jungen Menschen in diese Wirklichkeit einzuführen! Denn um eine wirkliche Einfügung muß es sich handeln. Es ist nicht damit getan, daß erfahrene ältere Parteifreunde unter Berufung auf ihre viel längere politische Erfahrung der Jugend autoritative Anweisungen geben und das gewiß oft unfertige und gärende Wollen der Jungen verurteilen oder gar lächerlich machen.

Denn dieses Wollen ist, auch wo es irrt, unsere Zukunftshoffnung. In ihm steckt der Wunsch nach Leistung, nach verantwortlicher Mitarbeit.

Deshalb müssen wir Älteren uns mit diesen Wollen verbünden. Wir müssen bereit sein zu kameradschaftlicher Mitarbeit in den Organisationen der Jugend. Die Arbeit an der Jugend ist die wichtigste Arbeit innerhalb der Partei, die wir heute tun können, und deshalb haben wir allen Anlaß, die sozialistischen Jugendorganisationen zu fördern und zu stärken.

Diese Einfügung unserer jungen Freunde muß aus echtem sozialistischem Willen erfolgen und aus der Tiefe sozialistischer Überzeugung quillen. Nur dann können die Kräfte in der Jugend freige-

macht werden, die den Kampf mit der Reaktion und dem Faschismus, in dem wir uns heute befinden, siegreich im Interesse der wertvollen Bevölkerung durchführen.

Es handelt sich hierbei um eine Auseinandersetzung, die keineswegs nur in der Ebene der Tagespolitik vor sich geht, sondern der Kampf mit Faschismus und Kommunismus verlangt eine auf die Grundlagen zurückgehende Auseinandersetzung.

Niemand ist geeigneter, frisches Blut in die bisweilen schon recht trocken gewordene theoretische Diskussion über grundsätzliche Fragen einströmen zu lassen, als die Jugend, die ihrem Wesen nach immer aufs Ganze gehen muß und sich selbst rückwärtslos für die von ihr ergriffene Wahrheit einsetzt.

Hier liegt die große Aufgabe der sozialistischen Jugendorganisationen, deren günstige Entwicklung im Interesse der Partei und unseres Volkes aufs dringendste zu wünschen ist und deren kräftige Förderung wir alle anstreben müssen.



Jahrgang 1917.

Wohin, ihr schulentlassenen Jungen und Mädchen?

„Heini, jetzt sind wir frei!“ sagt jubelnd Karl zu seinem Freund und schlägt ihn dabei sehr unsanft auf die Schulter. Der Schlag ist so kräftig, daß Heini aufschreien und gleich Vergeltung üben möchte, aber da wird ihm schnell bewußt, daß Karl es ja nur gut gemeint hat vor lauter Freude über die Schulentlassung. Und diese Freude ist auch seine Freude: „Jetzt sind wir frei!“ — Es ist die Freude aller Jungen und Mädchen, die in diesen Tagen das Schultor hinter sich zuschlagen und den abgenutzten Schulranzen an den Nagel hängen können.

Es ist kein schlechtes Zeichen für euch, ihr Jungs und Mädels, daß euch die Schulbank zu eng wird, daß ihr eure wachsenden und reisenden Kräfte an größeren Aufgaben erproben wollt. Ihr habt alle einen starken Glauben an euer Können und eure Kraft, ihr seid voll der besten Hoffnungen für die Zukunft. Die Erfüllung eurer Hoffnungen ist aber jetzt wegen der schlechten Verhältnisse in Wirtschaft und Staat weniger sicher als je; so mancher eurer schönen Pläne wird leider nicht Wirklichkeit werden.

Ich will euch eure Hoffnungen aber nicht zerstören. Aber ihr dürft glauben, daß es auch jetzt — bei vielen von euch jetzt erst recht — harte und unangenehme tägliche Pflichten geben wird, denen gegenüber die bisherige Schulpflicht nur ein Kinderspiel — im wahrsten Wortsinne — war.

Gewiß, ihr habt es auch bisher nicht leicht gehabt. Das vielbesungene „sonnige und glückliche Kinderland“ war bei vielen nur Traum und Märchen. Ihr seid der Jahrgang 1917! Ihr seid in die größte Not des Krieges hineingeboren worden. Ihr seid in der großen Not der Inflation und Wirtschaftskrisen aufgewachsen. Und nun mitten in der größten Wirtschaftskrise, die wir durchlebten, werdet ihr der neue Jahrgang in der Armee der Schaffenden, Arbeitsmöglichkeiten und Arbeitsbedingungen sind für Jugendliche außerordentlich schlecht.

So hart und so schwer es auch kommen mag, ihr Jungen und Mädels werdet mutig und stark sein, euer Schicksal zu tragen. Ihr sollt und dürft euch aber nicht einfach abfinden mit diesem Schicksal. Seht doch und erkennt, was ihr erleiden müßt. Seht doch, wie ungerecht das Schicksal der arbeitenden Menschen ist. Diejenigen, die ihr ganzes Leben lang vom frühen Morgen bis in die sinkende Nacht arbeiten, wissen kaum, wie sie ihr Dasein fristen sollen, indessen die reichen Nichtsteuer ein Leben in Saus und Braus führen. Die Reichen bereichern sich an den Armen! Der Mensch beutet den Menschen aus! Das ist der Kapitalismus!

Seht und erkennt aber auch den großen Kampf des arbeitenden Volkes um eine sozialistische Wirtschafts- und Lebensordnung. Das ist der größte Freiheitskampf der Weltgeschichte! Ihr Jungs und Mädels, ihr mit euren Zukunftshoffnungen und Lebensidealen, sagt, wollt ihr nicht dabei sein? Doch! Die Tage eurer Schulentlassung sollen wirklich eine Lebenswende für euch werden. Seht euch in diesen Tagen das Gelübde, treue und mutige Kämpfer für Freiheit und Recht zu werden. Weicht euch der roten Fahne! Weicht euch dem Kampf um den Sozialismus!

Reiht euch ein in das Riesenheer der sozialistischen Arbeiter-schaft. Werdet Mitglieder der Sozialistischen Arbeiterjugend! Dort findet ihr Tausende junger Menschen, die ihr Leben nicht verbummeln wollen, sondern die gemeinsam für die Verwirklichung unserer großen Ideale streben.

Dort findet ihr auch Kampfgesossen für eine Besserung eurer materiellen Lage, z. B. für Gewährung von Arbeitsferien und für Aufhebung des Zuchtigungsrechts der Lehrmeister, Verkürzung der Arbeitszeit, bessere Berufsausbildung.

Dort könnt ihr in Kursen und Vorträgen viel Interessantes und Schönes lernen. Besonders wird euch auch die Verbandszeitung „Arbeiter-Jugend“ wertvoll werden, die anerkannt die beste Jugendzeitung ist.

In der SAJ findet ihr aber auch frohe Gefährten zu Spiel und Spaß, zu Sport und Wandern. Wenn ihr nur an eure bisherigen Familien- und Schulausflüge denkt, dann wißt ihr gar nicht, wie schön es auf unseren Gruppenwanderungen ist. So oft wir Zeit und Geld zur Verfügung haben, ziehen wir los. Da verzichten wir gerne auf die Bequemlichkeiten zu Hause, auf einige Stunden Bettruhe und sogar auf den Sonntagsbraten. Wir verzichten auch ganz gerne auf die „Reize“ unserer Straßen und Hinterhöfe. Wir sind sogar recht froh, wenn wir da einmal auf einen Tag herauskommen. Draußen ist es ja viel schöner, besonders in Gemeinschaft mit den Genossen und Genossinnen. In sportlicher Hinsicht sind wir besonders aktiv und sehr vielseitig. Obwohl wir eigentlich kein Sportverein sind, schaffen wir uns oft Gelegenheit zu sportlicher Betätigung. Bei unseren Tummel- und bei unseren Mannschaftsspielen geht es munter zu, da sind wir alle frisch und lebendig, selbst wenn wir vorher noch so müde und abgespant waren von den Anstrengungen der Berufsarbeit.

Nun könnte ich noch lange weiter schreiben, wenn ich alles erzählen möchte, was uns in der SAJ so gefällt, was uns zu einer so großen und starken Gemeinschaft bindet. Soviel nur noch: bei uns fühlt sich jeder richtige Junge und jedes richtige Mädchen wohl und wenn ihr erst mal dabei seid, werdet ihr auch froh darüber sein.

Seht euch um, ihr Schulentlassenen, die ihr jetzt „ins Leben“ schreitet. Seht euch um nach einem Platz und nach einem Weg. Für die Kneipe und für den Rummel müßt ihr euch zu schade sein, auch für die gröhrenden Haulen vom Hakenkreuz und Sowjeseiern. Nirgends anders kann euer Platz sein als in der Sozialistischen Arbeiter-

Jugend und kein anderer Weg kann euer Weg sein als der zu Freiheit und Gerechtigkeit unter der Fahne des Sozialismus. Entscheidet euch! Kommt zu uns, zur Sozialistischen Arbeiterjugend!

Freundschaft!

Fritz.

Die Verlängerung der Schulpflicht.

Die von der Preussischen Regierung in ihrem Arbeitsbeschaffungsprogramm vorgeschlagene Verlängerung der Schulpflicht verdient unsere Unterstützung. An sich ist diese Forderung nicht neu, denn die Gewerkschaften haben sie längst in ihrem Programm aufgenommen und sich dafür eingesetzt. Aber während sie bisher noch als theoretische Frage behandelt wurde, kommt ihr jetzt doch eine unmittelbare praktische Bedeutung zu. Es müssen schnell Mittel und Wege gesucht und gefunden werden, die geeignet sind, den Arbeitsmarkt zu entlasten. Die von den reaktionären bürgerlichen Parteien und auch von den Nazis vorgeschlagene Arbeitsdienstpflicht ist für die Arbeiterschaft untragbar, weil es sich hier um einen Ermahnitarismus handelt, in dem die Bessergestellten Führer und der Arbeiter der zum Gehorsam verpflichtete Untergebene ist.

Die Verlängerung der Schulpflicht ermöglicht eine bessere Schulbildung. Die Schuljugend kann heute die Masse des Kulturgutes gar nicht mehr bewältigen, es werden größere Ansprüche an ihr Können und Wissen gestellt. Auch der unaufhaltbare technische Fortschritt und die damit dauernd verbundene Umwälzung der Arbeitsmethoden erfordert eine umfassendere Allgemeinbildung. Die Schule soll den jungen Menschen auf den Ernst des Lebens vorbereiten. Es läßt sich nicht behaupten, daß die im Ausland viel gerühmten deutschen Volksschulen diese Aufgabe befriedigend lösen. Die Verlängerung der Schulpflicht kann wesentlich dazu beitragen.

Die kürzlich vom Internationalen Gewerkschaftsbund herausgegebene Broschüre „Der Schutz der arbeitenden Jugend“ enthält unter anderem auch eine Uebersicht über die Höchstschulpflicht



In den einzelnen Ländern. Danach ist das Höchstschulalter auf das 15. Lebensjahr festgesetzt in Norwegen, Südafrika Chile und noch einigen anderen amerikanischen Staaten. Bis zum 16. Lebensjahr besteht die Schulpflicht in Rumänien, einigen Kantonen der Schweiz, ein Teil von Kanada und 28 Staaten der Vereinigten Staaten von Nordamerika. In acht Staaten der Vereinigten Staaten besteht sogar Schulpflicht bis zum 18. Lebensjahr. Es sei bemerkt, daß es sich hier um die obligatorische Schulpflicht handelt. Deutschland mit seiner bis zum 14. Lebensjahr dauernden Schulpflicht nimmt unter den Ländern keine besondere Stellung ein.

Bemerkenswert ist die Stellung der englischen Arbeiterpartei zu der Frage der Heraushebung des schulpflichtigen Alters. Sie hat auf die Umfrage des Internationalen Gewerkschaftsbundes folgendes geantwortet: „Die Arbeiterpartei hat sich in ihrem Mindestprogramm entschieden für die Heraushebung des schulpflichtigen Alters auf fünfzehn Jahre ausgesprochen. Sobald die nötigen Voraussetzungen gegeben sind, soll die Schulpflicht um ein weiteres Jahr verlängert werden. Die Gemeinden sollen für den Schulbesuch Zuschüsse gewähren, und es soll dafür gesorgt werden, daß diese Zuschüsse aus dem nationalen Fonds gezahlt werden. Neben der Heraushebung des schulpflichtigen Alters betrachtet die Partei auch die Erhöhung des Alters für die Zulassung zur Arbeit in die Industrie als wichtiges Mittel zur Verminderung der Arbeits-

losigkeit.“ Der Generalkonvent der britischen Gewerkschaften unterstützt diese Forderung energisch.

Erwähnt sei auch, daß die Internationale Vereinigung für sozialen Fortschritt in ihrer Generalversammlung im September 1929 beschlossen hat, daß die Entlassung aus der Schule erst mit dem 15. Lebensjahr erfolgen soll. Der Schulpflicht soll einen allgemeinen Charakter tragen mit stärkerer Betonung des Berufsunterrichts im letzten Schuljahr.

Die Vorbereitung auf den Beruf ist eine der wichtigsten Aufgaben, die mit der Verlängerung der Schulpflicht der Lösung näher gebracht werden kann. Das weitere Schuljahr kann dazu benutzt werden, den Jugendlichen je nach seiner Einstellung auf einen bestimmten Beruf vorzubereiten. Eine solche Vorbereitung wird ihm die Wahl des Berufes bestimmt erleichtern. Jetzt tritt er zumeist ganz unvorbereitet seinen Beruf an und merkt erst später, daß er sich nicht dafür eignet. Die Rückkehr ist dann sehr schwer, denn das Proletariat muß verdienen und kann sich nicht das Vergnügen leisten, den Beruf oft zu wechseln. Für die Eltern bedeutet die Berufserlernung ihres Kindes eine erhebliche Einschränkung. Aus all diesen Erwägungen heraus ist die Verlängerung der Schulpflicht eine im Interesse der ganzen Arbeiterjugend eine Notwendigkeit. Der volkswirtschaftliche Nutzen ist ebenso erheblich wie die gesundheitliche Förderung.

Frankfurt ist das Ziel!

Parolen und Programm des Reichsjugendtages der SAJ.

Ein großes Rüsteln ist überall in den Gruppen der Sozialistischen Arbeiterjugend. Pläne werden geschmiedet und jeder irgendwie entbehrliche Pfennig zurückgelegt für die Fahrt nach Frankfurt zum 6. Deutschen Arbeiterjugendtag vom 21. bis 23. August in dieser historischen Stadt am Main.

Die Parolen der Frankfurter Jugendtagung sind: Für Demokratie und sozialistischen Aufbau, gegen Faschismus und Kriegsgefahr! Das Programm steht noch nicht in allen Einzelheiten fest; es läßt sich aber schon jetzt sagen, daß es eine Reihe von sehr eindrucksvollen Kundgebungen bringen wird.

Für den Sonnabendvormittag ist eine große Eröffnungsfeier in der Festhalle vorgesehen, an der 15 000 Jugendliche teilnehmen können und deren Programm verschiedene Gruppen des Verbandes bestreiten sollen. Am Nachmittag sind Besichtigungen, Filmvorführungen, Aufführungen einzelner unserer Spieltruppen, vielleicht auch eine Festvorstellung in einem der städtischen Theater und sportliche Veranstaltungen. Am Abend findet ein großer Fackelzug zu beiden Ufern des Mains statt, der auf dem Römerberg mit einer Kundgebung enden wird.

Der Haupttag der Veranstaltung wird selbstverständlich der Sonntag sein. Er wird mit einem Wecken eingeleitet, an dem alle Spielkorps der Organisation beteiligt werden sollen. Für den Vormittag ist eine Kletterkundgebung vorgesehen, während für alle übrigen Teilnehmer Gelegenheit zum Besuch anderer interessanter und wertvoller Veranstaltungen geboten werden. Mittags, 13 Uhr, beginnt in der Stadt der Aufmarsch zu der großen internationalen Kundgebung in dem prächtigen Stadion der Stadt Frankfurt. Zum Frankfurter Jugendtag sind insbesondere die französischen, belgischen, Schweizer und englischen Genossen eingeladen, und wir werden mit starken Delegationen aus diesen Ländern rechnen können, so daß wir im Stadion mit ihnen gemeinsam unser Bekenntnis zum Frieden und zur Völkerverständigung erneuern können.

Als Redner wollen wir namhafte Führer der Sozialistischen Arbeiter-Internationale gewinnen. Den Abschluß wird die Ausführung eines symbolischen Massenspiels bilden, das die Teilnehmer des Reichsjugendtages in Rhythmus vorbereiten werden. Die Kundgebung wird nicht nur die Jugend des Gesamtverbandes zusammenführen, sondern die sozialdemokratischen Organisationen Süddeutschlands werden die gesamte Parteigenossenschaft aufordern, an diesem Tag in Frankfurt gemeinsam mit der Jugend gegen Faschismus und Reaktion zu demonstrieren. Es kann deshalb

schon heute gesagt werden, daß der Frankfurter Reichsjugendtag in der besonderen politischen Situation, in der wir stehen, eine große Bedeutung erhält. Jeder Jugendgenosse, jede Jugendgenossin muß daran teilnehmen.

Sie brachten den zweiten Mann!

Im Straßenlärm steht wachsig und gelassen eine Plakatwache. Strell und verwirrend drängen sich Letztere und Bilder den Vorübergehenden auf. Zwei junge Arbeiter, Karl und Willi, bleiben vor der Säule stehen. Rundum, von unten nach oben, von oben nach unten lesen sie Kinoprogramme, Wäschereiadressen, Abonnementsaufforderungen, Versammlungsankündigungen. Karls Blick bleibt an einem roten Plakat mit großen schwarzen Buchstaben haften.

„Du, Karl, hier könnten wir eigentlich mal hingehen. Heiterer Abend im Jugendheim,“ meinte Willi.

Karl sah zwei Mädchen nach, die flink vorbeikamen. Das Jugendheim lag in der Richtung, die die Mädchen hatten. Vielleicht deshalb war er mit dem Vorschlag des Freundes sofort einverstanden. Und er ging auch mit ins Jugendheim, denn dort waren die Mädchen verschwunden.

Am Eingang zum Saal des Heimes, in dem der heitere Abend veranstaltet wurde, hielt ein leeres Mädel in einem blauen Kleid die Burtschen an und drückte ihnen einen Aufnahmeschein der Sozialistischen Arbeiterjugend in die Hand.

Der Saal war mit grünem und rotem Tuch, einfach aber eindrucksvoll geschmückt. Karl und Willi, diesen beiden viel herumgestohlenen und deshalb raubheligen Proletarierjugens wurde ganz gegen ihre Gewohnheit feierlich zuzune.

Ein Gongschlag ertönte durch den Raum. Auf der Bühne stand eine Jungenschar, Jungen und Mädchen. Sie sangen auffordernd „Vorwärts, du junge Garde des Proletariats“. Aus der Gruppe trat einer vor. In wenigen Worten schilderte er die Lage der arbeitenden Jugend und mit Begeisterung zeigte er den Weg, der aus Nacht zum Licht führt.

Karl und Willi waren ganz bei der Sache. Der dort oben hat recht. Sie fühlten, der spricht aus eigener Erfahrung, aus eigener Entbehrung. Was er sagte über die Arbeit in der Fabrik, über die Schule, über Lohn, Arbeitszeit und Ferien, das alles hatten sie schon selbst erlebt.

Ein Sprechchor trat auf. Dann zeigten Bilder das Leben und

Gegen Wirtschaftsnot und gegen Faschismus

sprechen in einer öffentlichen Jugendkundgebung der Sozialistischen Arbeiterjugend am Dienstag, 31. März 1931, 20 Uhr, im großen Saal d. »Neuen Welt«, Hasenheide, Max Seydewitz-Zwickau, M.d.R. **Kämpft alle mit!** und Ludwig Diederich-Berlin. / Beginn d. Kundgebung 20 Uhr, Unkostenbeitrag 10 Pf.

Treiben in der SA-Gruppe. Es muß das ein Betrieb sein! Herrlich, wenn man das auch alles mitmachen könnte! Da die Wanderung, das war doch Sache! Und dann das Zeltlagerleben! Das war doch etwas anderes als der sonntägliche Schwaf. Viel zu schnell waren die Bilder zu Ende.

Für Karl und Willi stand fest: der nächste Gruppenabend der SA wird besucht. An die Mädel hatten sie gar nicht mehr gedacht. Am Ausgang trafen sie die beiden. Willi nahm seinen ganzen Mut zusammen und fragte: „Fräulein, wissen Sie vielleicht, wann der nächste Gruppenabend ist?“ Die Mädels lachten und gaben bereitwilligst Auskunft. Sie fügten hinzu, daß es in der SA keine Fräuleins gebe und sich Burschen und Mädchen schlicht und schön mit „Du“ anredeten. Dann machten sie gleich aus, wo sie sich mit den Burschen treffen wollten zum nächsten Gruppenabend.

Auf diesem gab es eine Sensation ersten Ranges, als die Mädchen mit Karl und Willi ins Heim kamen. Die beiden Mädels hatten als erste die Werbelosung der Gruppe erfüllt, die Losung: „Wo bleibt der zweite Mann?“ Albert Fischer.

AUS DER BEWEGUNG

Jugendfragen auf dem Leipziger Parteitag.

Der Parteiaussschuß der SPD. beschloß in seiner Sitzung am 12. März die Tagesordnung für den am 31. Mai beginnenden Parteitag in Leipzig. Danach soll Genosse Tarnow über „Die kapitalistische Wirtschaftsanarchie und die Arbeiterklasse“, Genosse Breitscheid über den „Faschismus und seine Ueberwindung“ und Genosse Erich Mollenhauer über „Die Partei und die Jugend“ sprechen. Den Bericht über Organisation und Kasse geben Genosse Westphal und Genosse Ludwig.

Zur Begrüßung der Parteitagsdelegierten werden von der sächsischen SA durchgeföhrt am 30. Mai eine internationale Kundgebung mit anschließendem Fackelzug. Es sprechen Vertreter der Sozialistischen Arbeiter-Internationale und der Jugend-Internationale. Am 31. Mai (Sonntag) sind in vier großen Sälen Jugendfeiern. Nachmittags beteiligt sich die Jugend an den Demonstrationen der erwachsenen Arbeiterschaft.

Gegen Abbau der Berliner Jugendpflege.

Auf der Jahresgeneralversammlung der SA. Groß-Berlins wurde die folgende Entschließung angenommen:

„Die katastrophale Finanzlage der Stadt Berlin zwingt diese zu starken Einschränkungen in ihren Ausgaben. Gerüchtweise verlautet, daß dabei besonders starke Streichungen der Mittel für Jugendpflege und Leibesübungen geplant sind. Das würde nicht allein die bisherige Arbeit aller sozialistischen Organisationen, sondern auch die gesamte öffentliche, vorbeugende Fürsorge ernstlich gefährden.

Ganz besonders bedenklich sind in einer Zeit der größten Arbeitslosigkeit die Versuche, die Maßnahmen für erwerbslose Jugendliche abzubauen. Die Gefahr der Verwahrlosung würde dadurch wesentlich gesteigert.

Die Generalversammlung der SA. Groß-Berlin erwartet von allen parteigenösslichen Instanzen (Bezirksvorstand, Fraktionen der Stadt- und Bezirksverordnetenversammlung u. a.), daß sie sich für die Erhaltung der Jugendpflegeeinrichtungen mit allen verfügbaren Mitteln einsetzen.“

RUNDSCHAU

Die beste Jugend...?

Die Hitler-Garden bezeichnen sich selber als „die beste Jugend Deutschlands“. Vom geistigen Format dieser Leute sollen einige Sätze aus nationalsozialistischen Zeitungen Zeugnis ablegen. Das Hitler-Organ „Die Rheinfront“ schreibt in einem Artikel „Der neue Lebensstil der SA.“ (erschienen am 4. Januar 1931):

„Benige werden es von den Außenstehenden begreifen, daß der Verlebkton innerhalb der SA. alles andere als leucht und stille ist. Hier herrscht vielmehr ein stinesstropher Landstrecktsstil; das Lager der Braunkunden ist nicht das puritanische Lager Cromwells. Wein, Weib und Würfel, zumindesl die militärische der drei alten Soldatenparolen, spielen keine geringe Rolle in der Armeedes kommenden Deutschlands.“

Diese Kleinigkeiten hindern natürlich prominente Wortführer der Nationalsozialisten nicht, bombastische Redensarten über Lebensstil und Stilgefühl ihrer Anhänger zu verapfen. So vernehmen wir Herrn Josef Goebbels am 10. Januar dieses Jahres im Berliner „Angriff“ in folgenden Tönen:

„Stilgefühl ist eine Gabe, und wer sie besitzt, gewinnt dadurch jedem anderen gegenüber einen großen Vorsprung. Das Stilgefühl hält uns von Taktlosigkeit unseres eigenen Selbst fern und bettet uns sicher in dem Bewußtsein unserer Stärke. Wo sich in unserer

Partei noch Ueberbleibsel einer alten Welt befinden, da ist es Zeit, daß wir sie rücksichtslos ausmerzen.“

Was soll das heißen: ein Aschenbecher mit der Aufschrift „Deutschland erwache!“? Das setzt man dem Bürger auf den Rauchstisch. Aber der SA-Mann hat kein Verständnis dafür, daß ein Nationalsozialist seine Zigarren ausschüttet auf dem Wort, unter dem seine Kameraden in die Gefängnisse wandern. Zigarettenmetzels mit dem Bild Adolfs Hitlers und darunter die Aufschrift: „Der Führer zu Deutschlands Freiheit!“ Welcher Parteigenosse schämte sich nicht, daraus seinen Rauchvorrat zu nehmen?“

Nach diesen etwas sehr nach Eigenlob duftenden Ausführungen erlauben wir uns nur den Hinweis, daß im Zentralorgan der Nationalsozialisten, dem „Völkischen Beobachter“, täglich Inserate zu finden sind, in denen Hakenkreuz-Ringe, -Halsketten, -Nadeln, -Uhranhänger usw., daß an den Verkaufsstellen von orangefarbenen Plakaten Hakenkreuz-Zigaretten und -Schokolade zum Bezug von der Feldzeugmeisterei des Hitterschen Hauptquartiers angeboten werden.

Widerprüche? Solche Kleinigkeiten verachtet ein Nationalsozialist. Lügen? Die sind nur beim Gegner. Im „Angriff“ vom 10. März schreibt Dr. Goebbels:

„Sie lügen, Sie lügen! Das muß dem deutschen Deutschland immer fester in den Kopf gehämmert werden. Nichts glauben, was der Gegner sagt. Von vornherein davon überzeugt sein, daß er der Meister der Lüge ist, und daß ihm in seiner verzweifellen Angst nichts anderes übrig bleibt, als mit Verleumdungen zu arbeiten, wenn anders er nicht von vornherein schon sein Spiel verloren geben will.“

In derselben Ausgabe des „Angriff“ steht auf Seite 3 eine „Bekanntmachung, die wir bringen müssen“. Es handelt sich um eine Strafsache gegen den Schriftsteller Dr. phil. Josef Goebbels in Berlin-Wilmersdorf, wegen Beleidigung des Berliner Polizeipräsidenten Dr. Weiß. In dieser Bekanntmachung ist zu lesen, daß Herr Goebbels vom Schöffengericht Charlottenburg wegen öffentlicher Beleidigung und übler Nachrede, begangen durch Verbreitung von Schriften, mit einer Geldstrafe von 500 M. bestraft und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt worden ist.

Deutschlands beste Jugend? Menschen ohne Klassenerbundenheit, sozial und kulturell entwurzelt, toben sich hier ihre Minderwertigkeitsgefühle und ihre Fliegelsahrt politisch aus.

AUS DER JUGEND-INTERNATIONALE

Macdonald an die englische Arbeiterjugend.

An die zweite Jahrestagung der Jugend-Liga der Labour Party, die von 136 Delegierten besucht war, die 71 Ortsgruppen vertraten, richtete der Ministerpräsident Macdonald ein Begrüßungsschreiben, in dem er der Liga zu ihrer prächtigen Arbeit Glück wünschte. „Die jungen Menschen unserer Lage“, heißt es in dem Schreiben, „sehen rings um sich eine Fülle von Beweisen dafür, daß die alten politischen Ideen bankrott gemacht haben. Die rücksichtslose Konkurrenz auf internationalem und wirtschaftlichem Gebiet mußte, wie sich herausgestellt hat, zu mörderischen Kriegen und wirtschaftlichem Zusammenbruch führen. Nur, wenn sich die Jugend unserer Tage zu den Labourgrundfragen der Gemeinheitsarbeit und der Planwirtschaft im Interesse des Gemeinwohls bekemmt, darf sie hoffen, dereinst in einer gesunden und blühenden Gesellschaftsordnung zu leben. Für die unter uns, die ein Menschenleben dem Aufbau der Labour Party gewidmet haben, ist es eine Freude zu wissen, daß eine kräftige, stets wachsende Organisation junger Menschen existiert, die derselben Sache ergeben und entschlossen sind, sie zum Triumph zu führen.“

Der Vorsitzende der Konferenz, Genosse Hackett, teilte in seiner Eröffnungsansprache mit, daß die Liga mehr als 325 Ortsgruppen aufweise, daß ihre Entwicklungsmöglichkeiten aber, besonders da sie sich noch im Pionierstadium befinde, unbegrenzt seien. Er bezeichnete die Jugendliga als Sektion der Labourbewegung, die der tatsächliche Treuhänder des Sozialismus in diesem Lande sei.

Im weiteren Verlauf der Verhandlungen wurde ein Antrag auf Schaffung eines Organs für die Liga angenommen. Die Exekutive der Labour Party hatte ihr Einverständnis mit diesem Antrag erklärt, vorausgesetzt, daß die Ortsgruppen ihr Verlangen nach einem solchen Organ zu erkennen gäben. Eine lebhaftc Aussprache entspann sich über Anträge, die die Veranstaltung eines Jugendtags und eines Zeltlagers forderten. In Anbetracht der ungünstigen Zeitumstände wurden diese Anregungen zurückgestellt und den Ortsgruppen empfohlen, lokale Veranstaltungen zu treffen. Allgemeinen Beifall fand die Mitteilung des Sekretärs Winble, daß die Labourexekutive dem Anschluß der Liga an die Sozialistische Jugend-Internationale zugestimmt habe (bisher waren nur die Jugendgruppen der Unabhängigen Arbeiterpartei der Jugend-Internationale angeschlossen). Der Vorschlag soll den Ortsgruppen zur Genehmigung unterbreitet werden.

Auch die Frage der Altersgrenze für die Mitglieder wurde ausgiebig erörtert. Zwei Gruppen hatten beantragt, die Grenze von 25 auf 30 Jahre zu erhöhen, mit der Begründung, daß dann die Erfahrungen, die die älteren Genossen in der Bewegung gesammelt hätten, dieser noch längere Zeit zu gute kämen. Eine entsprechende Resolution wurde jedoch mit Rücksicht auf den Charakter der Liga als Jugendorganisation abgelehnt. Im Anschluß an diese Debatte wurde das Alter, in dem die Mitglieder der Partei betreten haben, auf 18 Jahre festgesetzt.